

Die juriierte «Unjurierte»

AUSSTELLUNG Die Menge an Material an der «SHKunst» ist unüberblickbar. Deshalb haben wir Jury gespielt: Hier sind die fünf sehenswertesten Kojen.

Luca Miozzari

In den Hallen am Rhein riecht es nach Leim und Farbe. Hier stellen zurzeit 70 Künstlerinnen und Künstler aus. Im selben Raum.

Die «SHKunst», auch «Unjurierte» genannt, ist das Kontrastprogramm zur «Ernte» (s. vergangene Ausgabe). Statt einer Jury entscheidet hier das Los darüber, wer teilnehmen darf (Mitglieder des Kunstvereins haben Vorrang). Es sind nicht nur die besten professionellen Künstlerinnen willkommen, sondern auch Foto-Amateure, Teilzeitbildhauerinnen und Hobbykünstler. Alle Teilnehmenden erhalten ein kleines Abteil, die sogenannte Kojen, das sie mit ihren Werken füllen können.

Dass alle teilnehmen dürfen, heisst nicht, dass an der SHKunst keine bekannten Namen vertreten waren. So hat auch Fotograf Reto Schlatter eine Kojen, Angelika Dreher, Vincenzo Baviera, und Linda Graedel hat sogar zwei Kojen eingerichtet – eine für sich selbst und eine für ihre verstorbene Tochter Michèle. Doch das offene Format ist vor allem interessant für Ausstellungsbesuchende, die gerne Neues und Unbekanntes entdecken wollen. Fast alle Werke stehen übrigens zum Verkauf.

Aufgrund der schieren Masse an Kunst auf engem Raum empfiehlt es sich allerdings, für einen Besuch genügend Zeit einzuplanen. Oder zweimal zu kommen.

Für Kunstinteressierte mit vollem Terminkalender: Wir haben Jury gespielt und fünf Kojen gekürt, bei denen es sich besonders lohnt, stehenzubleiben und sich auf sie einzulassen.

Kojen 6: Elsternest

In ihrer Serie «Spurensicherung» setzt sich Christine Jehle mit dem Erbe eines untergegangenen Schaffhauser Traditionsbetriebs auseinander: der Silbermanufaktur Jezler. Das Familienunternehmen an der Frauengasse, vor 200 Jahren gegründet, musste seinen Betrieb 2018 einstellen (s. AZ vom 5. Januar 2018), die Markenrechte wurden nach Deutschland verkauft. Zurück blieben leere Produktionsräume. Oder fast leer. Christine Jehle erhielt Zugang zu dem, was zurückgelassen wurde: Schablonen und Vorlagen, halbfertige Besteckteile, geschwungene Henkel von Töpfen und Krügen, Polierscheiben, Zahnräder. Zusammen mit kleinen Knochen, Buchstaben, Holzstücken und anderen Gegenständen aus ihrer Sammlung hat sie die Jezler-Überreste zu Bildern angeordnet und hinter Glas gerahmt. Mosaik aus glänzenden Kostbarkeiten, die an Elsternester erinnern und die Geschichte einer untergegangenen Industrie erfahrbar machen.

Kojen 21: Erntedank

Fotograf Res Eichenberger muss einen grossen Garten haben. Seine Fotosubjekte: Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Trauben, Hagebutten, verschiedene Blüten, Kartoffeln, Eichen, Kastanien. Dabei folgt er einem ähnlichen Prinzip wie Christine Jehle mit ihren Silberfundstücken, er ordnet sie vor schwarzem Hintergrund zu kleinen Stillleben an, Allerdings sortengetrennt und streng kreisförmig. Und wenn man die Bilder lange genug betrachtet, fangen sie an zu fließen. Im Kreis, nach aussen, nach innen und in die Bretter der Kojen hinein. Die Möglichkeiten der Assoziation sind fast grenzenlos: Zellkern, Erdball, Blick durch ein Mikroskop Okular, oder diese seltsamen Rundumeli, mit denen man Kinder auf Farbensblindheit testet.

Kojen 42: Wütende Bademode

Wer auch immer die sieben Frauen waren, die für Monika Meiers Bilder Modell gestanden haben – sie waren nicht gerade mit Begeisterung bei der Sache. Eine ist dick, die andere dünn, eine braungebrannt, eine weiss, eine rot, eine trägt Bikini, die andere Badekleid. Gemeinsam haben sie nur zwei Dinge: die weisse Badekappe und der entgeisterte Blick in verschiedenen Varianten: wü-



Sieben der 33 abgenutzten Fensterlädenmännchen aus Kojen 58, gesammelt von Erich Schwaninger.

Bilder: Robin Kuster

tend, beschämt, gelangweilt, genervt. Und dieses Unwohlsein überträgt sich auf den Betrachter, denn wie soll man diese Frauen anschauen, wenn sie offensichtlich gar nicht angeschaut werden, nicht ausgestellt sein wollen? Sind es vielleicht sogar die (männlichen) Blicke, die das Unwohlsein überhaupt erst auslösen?

Koje 50: Gefaltete Logik

Corinne Eberhart ist eine der bekannteren Künstlerinnen an der «Unjurierten», doch ihre Koje bietet Gelegenheit, das Schaffen der Flurlingerin noch einmal neu zu entdecken. Wie bei ihrer letzten Ausstellung in Schaffhausen (s. AZ vom 20. Januar) zeigt sie gefaltete Leintücher, die sie mithilfe von Leim und Schellack zu Quadraten geformt hat, die wiederum aus kleinen Quadrätchen bestehen. Damit kann Eberhart logische und sprachliche Konzepte darstellen. Unter einem Quadrat mit herausragenden Quadrätchen steht zum Beispiel «sowohl als», daneben hängt ein Quadrat mit Vertiefungen unter dem Titel «auch». Dazwischen hängt eines, das jeweils abwechselnd herausragende und vertiefte Quadrätchen besitzt und «kategorie beides» heisst. Spannend ist auch der Geruch der Quadrate.

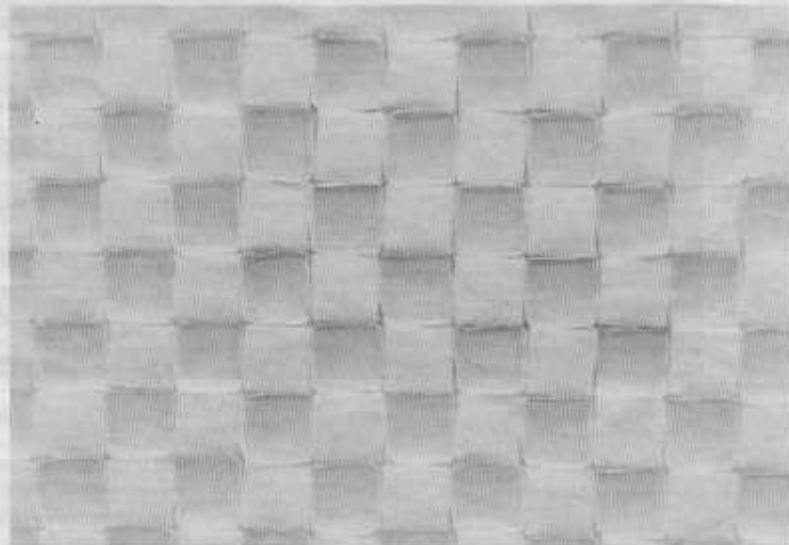
Koje 58: Metallmänner

Zuletzt noch eine Koje, die an Einfachheit kaum zu überbieten ist: 33 kleine Büsten, aufgereiht auf einem Stahlprofil. Erst bei genauerem Hinschauen erkennt man, dass sie alle dort, wo Bauch und Beine wären, ein Gelenk besitzen – es sind stilisierte Fensterladhalter, wie sie um die Jahrhundertwende an vielen Häusern verbaut wurden. Die meisten Figürchen tragen Bärte und Hüte, einige eine Art Helm, viele stellen aber auch ältere Frauen dar. Gesammelt hat sie Erich Schwaninger. Er schenkt damit Objekten eine Art von Aufmerksamkeit, die sie über die Jahrzehnte ihres Gebrauchs wohl nie erfahren haben. Und genau diese Unaufmerksamkeit, die Spuren der Hände, die das Metall jeden Morgen und jeden Abend berührt, über die Jahre die Nase und Hutspitze wegpoliert, die Farbe abgeschält haben – das macht diese 33 kleinen Köpfchen so fesselnd. Die Erkenntnis nämlich, dass nicht nur Menschen altern, sondern auch ihre Abbilder.

«SHKunst» in den Hallen am Rhein ist noch heute Donnerstag und morgen Freitag (17–20 Uhr) sowie Samstag und Sonntag (17–17 Uhr) geöffnet.



Eines der wütenden Badekappengesichter aus Monika Meiers Koje 42.



Diese Leintuch-Quadrätchen aus Koje 50 (Corinne Eberhart) heissen «kategorie beides».